

Kernraumfusion:

Stell Dir vor, es sind alle dafür - aber keiner geht hin

Nachdem sich schon bisher in der Bevölkerung eine breite Mehrheit für einen Zusammenschluss der Kernraumgemeinden feststellen ließ, bekannten sich auch im Rahmen der durchgeführten Einzelgespräche die Bürgermeister der Kernraumregion durchwegs zur Notwendigkeit einer Gemeindefusion.

Seitens des Vereins "Kernraumfusion" waren die Daten - auch vor dem Hintergrund der ohnehin anstehenden verordneten Fusionen sowie der bevorstehenden Gesetzesänderungen - aktualisiert worden und wurden diese von Obmann Mag. Martin Unterlechner präsentiert: "Neun Gemeinden - eine große Stadt" lautet nun die Vorgabe - und Unterlechner erwartet 8,3 Millionen Euro an jährlichen Mehreinnahmen für die angestrebte Großgemeinde, die dann auch gleichzeitig die zweitgrößte Stadt der Steiermark darstellen würde - wenn diese Maßnahmen auch für eine Wiedereröffnung der Geburtsstation am LKH Voitsberg zu spät kommen, so wäre damit jedenfalls die Einrichtung und Erhaltung eines medizinischen Kompetenzzentrums zur Erst- und Notversorgung gewährleistet, umso mehr, als nach den bestehenden Intentionen eine Kostenbeteiligung der Gemeinden an den Krankenanstalten angedacht ist und damit bei Beibehaltung der jetzigen Strukturen eine Weiterführung des LKH Voitsberg ohnehin kaum wahrscheinlich ist.

Das aktualisierte Datenmaterial ist unter www.kernraumfusion.at im Internet abrufbar, sämtliches Material wurde in aufwendiger

Recherchearbeit auf den letzten Stand gebracht - und selbst ohne Berücksichtigung der Einsparungen in der Verwaltung ergeben sich für die gesamte erste Legislaturperiode finanzielle Vorteile von 41,13 Millionen Euro, die natürlich dem Kernraum zugute kommen würden.



Martin Unterlechner, Obmann des Vereines Kernraumfusion

Tatsache ist aber, dass außer Lippenbekenntnissen der regionalen Politik durch gut ein Jahr hindurch keine nachvollziehbaren Maßnahmen zur Durchsetzung des vor dem Hintergrund der im Bezirk gegebenen infrastrukturellen und wirtschaftlichen Situation unumgänglichen Maßnahme gesetzt wurde, obgleich dazu reichlich Zeit gewesen wäre - was umso mehr verwundert, als seitens der Bürgermeister vor dem Hintergrund der breiten Zustimmung in der Bevölkerung im Einzelgespräch sehr wohl die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Fusion zugestanden und diese weitgehend befürwortet wird und sich damit die Frage aufdrängt: Warum macht man's dann nicht?

Nach dem von Unterlechner aufgestellten Zeitplan würde sich eine Fusionierung bis zur Gemeinderatswahl 2015 noch ausgehen. Unterlechner: "Ein Jahr Zeit, das ist genug, wenn man das auch wirklich will".